Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 6.— Mk., bei der Post 6.— Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen **300 Mark Unfall.**

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Cöln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 237. **Freitag, den 8. Oktober 1920.** **53. Jahrgang.**

Rechte ohne Pflichten.

Zu der Fortnahme der beiden Kreise Eupen und Malmedy, die mit ihren 83 000 Einwohnern an Belgien gefallen sind, kommt jetzt als Pendant die Zuweisung der rechtsufrigen Weichseldörfer in Ostpreußen an Polen. Es handelt sich um eine kleinere Zahl von Bewohnern, aber an sich ist die Sache noch ärger. Diese Deutschen werden von ihrem Heimatlande getrennt, ohne daß sie auch nur der Form wegen gefragt würden. Wir werden immer wieder mit dem Kopf darauf gestoßen, daß die Entente Rechte ohne Pflichten ausübt, während wir Pflichten erfüllen müssen, ohne Rechte zu genießen.

In Brüssel, wo die internationale Konferenz tagt, sieht man, wie mit uns umgesprungen wird, und zuckt noch nicht einmal die Achseln, weil diese Sache die Konferenz nichts angeht. Dem Programm nach stimmt das, aber tatsächlich ist diese Angelegenheit einer von den Streichen, die beweisen, daß trotz des Vertrages von Versailles kein Friede in Europa herrscht, die immer neue Erbitterung schaffen und das Zusammenarbeiten der Nationen, ohne welches keine wirtschaftliche Gesundung in Europa möglich ist, erschweren müssen. Die Amerikaner haben in Brüssel gesagt, daß sie den europäischen Staaten helfen und ihnen Kredit gewähren wollen, aber vorher müsse wirklicher Friede sein. Europa ist ihnen also immer noch ein unsicherer Kantonist und nicht dauernd kreditfähig. Sie gingen noch weiter und wiederholten, was sie schon früher gesagt hatten, wer nicht arbeiten will, soll auch kein Brot erhalten. Wie viele Leute würden da wohl in unserem Erdteil brotlos bleiben?

Die Engländer haben ein ähnliches Rezept für die wirtschaftliche Gesundung aufgestellt, sie sagen: „Hart arbeiten und kräftig sparen!" Diese Lehre ist treffend, aber um sie aufzustellen, war nicht eine feierliche Konferenz notwendig, daß ohne diese Grundsätze nichts anzufangen ist, weiß wohl jeder einsichtige Mensch. Anzuerkennen ist, daß die Engländer das für die Sieger, wie für die Besiegten im Weltkriege fordern. Nur die Franzosen wissen einen anderen, den bekannten Weg, nämlich, daß Deutschland als Lastgaul den Schuldenkarren der Entente aus dem Sumpf ziehen soll. Dir Klarstellung der jammervollen deutschen Finanzlage tun sie mit dem Wort „Lüge" ab und wollen die etwaige Proklamierung des deutschen Staatsbankerotts kalt lächelnd mit der Beschlagnahme des Ruhrkohlengebietes und der deutschen Reichseisenbahnen beantworten. Sie zeigen sich so hart gegen Deutschland, obwohl sie zugeben müssen, daß dreiviertel aller industriellen Betriebe und zweidrittel der Ackerbaufläche im nordfranzösischen Kriegsgebiete bereits wieder in Betrieb bezw. in Benutzung genommen worden sind.

Der von Paris aus proklamierte Sieger-Grundsatz „Rechte ohne Pflichten" beherrscht Europa, also auch die Konferenz von Brüssel, und es ist daher vorauszusehen, was wir von Anfang an an dieser Stelle betonten, daß bei diesen Verhandlungen nur einige Theorie, aber nichts Praktisches herauskommen wird. Es bleibt mit der wirtschaftlichen Lage in Europa wie es war, bis die Ententevölker die Gescheitheit ihrer Regierungen satt kriegen und Besserung verlangen. Der Vertrag von Versailles hat der Gemeinschaft Paris-London das Recht gegeben, Deutschland nach ihrem Ermessen zur Kriegsentschädigung heranzuziehen. Aber wenn wir auch auf einen Einspruch gegen die etwaigen Beschlüsse der Wiedergutmachungskommission in Paris durch die Unterzeichnung des Vertrages verzichtet haben, so haben, sollte man meinen, neben ihrem Recht der Zahlungsauferlegung sie doch die Pflicht, uns ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen. Es ist daran zu erinnern, daß Frankreich und England stets zur Hand waren, wenn die türkische Regierung den Armeniern und Albanesen zu hohe Lasten auferlegten. Jetzt sollen wir noch Schlimmeres erfahren, und die Kulturträger an der Seine und an der Themse machen sich keine Bedenken über die Folgen. Daß Deutschland arbeitsunfähig wird, wenn uns das Ruhrgebiet fortgenommen oder uns eine Entschädigung auch nur von 80 Milliarden Goldmark auferlegt wird, wie England sagt, während Frankreich sogar 120 Milliarden Goldmark verlangt, ist selbstverständlich. Aber es scheint, man denkt, wenn wir Kartoffeln, Brot und Salz haben, und alle Monate einmal ein Stückchen Fleisch, genügts. Was wir sonst verarbeiten, steckt die Entente ein. Dieser Zustand ist unerträglich, um so peinigender, da wir jetzt den Druck der neuen deutschen Steuern kennen lernen. Was von Seiten der Pariser Kommission dazu kommt, das wird für ein Menschenalter noch mal so viel. Denn, wohlgemerkt, es handelt sich um Goldmark, nicht um Papiergeld. Es geht wirklich nicht mehr so weiter, es muß ein Ende kommen mit diesen Rechten der Entente ohne Pflichten. Wenn wir zahlen, was wir nur irgend können, muß man uns ein Leben gönnen, wie es unserem Jahrhundert entspricht.

Deutsch-französische Annäherung?

Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Verhandlungen.

Es bestätigt sich jetzt immer mehr, daß von beiden Seiten, nicht nur von Deutschland, sondern besonders auch von Frankreich, die Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen zwischen beiden Ländern ernstlich betrieben wird. Bereits im Mai hatten die Verhandlungen begonnen und nahmen zuerst einen befriedigenden Verlauf. Sie scheiterten schließlich daran, daß Frankreich von Deutschland die Einfuhrgenehmigung für zahlreiche französische Luxusartikel verlangte, die die deutschen Delegierten im Interesse unserer Volkswirtschaft natürlich nicht zugestehen durften. So gingen die Verhandlungen stillschweigend auseinander.

Inzwischen kamen die Reichstagswahlen, die deutsche Regierungskrise, Spaa, der russisch-polnische Krieg — ob all dieser großen Fragen verschwand diese kleinere mehr im Hintergrunde. Jetzt ist das Interesse für sie wieder erwacht, und, wie es scheint, legt man auch auf französischer Seite jetzt großen Wert auf diese Verhandlungen, die eine wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich bezwecken, die dem Handel beider Länder zum großen Vorteil gereichen würden. Und ist erst wieder der friedliche Handelsverkehr im Gange, dann können wir hoffen, daß auch der übrige Verkehr zwischen beiden Ländern das immer noch feindliche Verhältnis in ein wahrhaft friedliches ändert.

Wie großen Wert man in Frankreich auf das Zustandekommen dieser Verhandlungen zu legen scheint, zeigt ein Blick in die französischen Blätter. Denn seit der Reise des Botschafters Laurent nach Paris und seit dem letzten Empfang des Botschafters Dr. Mayer durch den neuen Ministerpräsidenten, wobei diese Verhandlungen zum erstenmal öffentlich erwähnt wurden, zeigt die Pariser Presse, die bisher gegen alles Deutsche in der übelsten Art hetzte, Deutschland gegenüber einen auffallend gemäßigten Ton.

Sie bemüht sich offenbar, dem guten Willen Deutschlands zur Erfüllung des Versailler Vertrages gerecht zu werden und scheint sich Mühe zu geben, an ein ersprießliches Zusammenarbeiten der beiden Nationen zur Wiederherstellung der zerrütteten europäischen Volkswirtschaft zu glauben. Man merkt ihr freilich trotzdem an, daß sie von ihren übertriebenen Hoffnungen auf die großen finanziellen und wirtschaftlichen Leistungen Deutschlands nicht verzichten möchte, und die Angst vor einer Zukunft, in der man nicht restlos alle Lasten und Mühen auf das besiegte Deutschland abschieben könnte, ist überall deutlich zwischen den Zeilen zu erkennen.

Es scheint, daß die Presse von Regierungsseite gemahnt worden ist, nicht durch allzu schlimme Gehässigkeiten gegen Deutschland die Möglichkeit einer Verständigung von vornherein zu untergraben.

Ob man diesem Zeichen einer beginnenden Mäßigung allzu großes Gewicht beimessen soll oder gar große Hoffnungen daran knüpfen darf, muß uns füglich die nächste Zukunft lehren. Jedenfalls ist sie da, ein, wenn auch vielleicht kleiner Schritt vorwärts auf dem Wee zum wahren Frieden. Hoffen wir, daß sich dieses Zeichen beginnender Einsicht und Vernunft in Frankreich nicht verliert, sondern Wurzel schlägt und zur schließlichen Verständigung führt. Nur diese wird beiden Ländern zum Ziel gereichen, Säbelrasseln und Gewaltmaßnahmen beiden zum Verderben. Diese Einsicht muß ja im Laufe der Zeit jenseits durchdringen, und als Zeichen dessen, daß sie an Boden gewinnt, möchten wir diese beginnende Aenderung in der französischen Politik und Presse ansehen.

England und die Genfer Konferenz.

Die Verhandlungen in Brüssel, die vielfach als Vorbesprechungen für die Genfer Konferenz hingestellt wurden, konnten den Charakter solcher Vorverhandlungen nicht haben, da in Brüssel ganz andere Dinge besprochen worden sind, als sie für Genf vorgesehen waren. Die französische Presse hatte in geschickter Weise bereits in England dafür Stimmung zu machen versucht, daß eine Konferenz in Genf auch nicht das Ergebnis haben würde, das man von ihr erwartete. Die französische Presse hat weiter angedeutet, daß Frankreich und Belgien dem Gedanken einer Konferenz, auf der Deutschland als gleichberechtigter Verhandlungsteilnehmer erschiene, nicht sympathisch gegenüberständen. Auch die französischen Staatsmänner haben das mehr oder weniger deutlich zum Ausdruck gebracht. In Aix les Bains glaubte man bekanntlich ja schon den Plan der Genfer Konferenz begraben zu haben. Das amtliche Kommuniquee, das damals herausgegeben wurde, sprach insbesondere von einem herzlichen Einvernehmen mit Italien. Aus diesem Kommuniquee konnte geschlossen werden, daß auch Giolitti sich der Auffassung von Millerand und Delacroix angeschlossen hätte. Eine klare Aeußerung des italienischen Ministerpräsidenten ist allerdings noch nicht erfolgt. Eine teilweise Klarstellung ist nunmehr geschehen durch das Reuter-Telegramm, nach dem sich Lloyd George gegen den belgisch-französischen Plan entschieden haben soll. Lloyd George tritt also mit einer eigenen Stellungnahme jetzt hervor und betont damit den englischen Standpunkt, der auf der Genfer Konferenz beharrt. Wie die Dinge liegen, ist nun auch anzunehmen, daß sich auch Giolitti zu einem klaren Wort bequemt. Der Zwiespalt zwischen Belgien und Frankreich einerseits und vorderhand England andererseits ist jetzt auch denen offenbar geworden, die bisher an eine so gegensätzliche Auffassung noch nicht recht zu glauben vermochten. Was in Wirklichkeit aus Genf wird, wird sich wahrscheinlich bei der in dem Reutertelegramm angekündigten Zusammenkunft zwischen Lloyd George und dem belgischen Ministerpräsidenten Delacroix entscheiden. Wir können nichts tun als abwarten und noch einmal unseren Standpunkt darlegen, der dahin geht, daß wir nur gewillt sind, an einer Konferenz teilzunehmen, auf der wir gleichberechtigte Verhandlungsteilnehmer sind, und auf der wir nicht von vornherein mit einem Diktat, so wie wir es in Spaa erleben mußten, zu rechnen haben. Wir sind bereit, mit Belgien und Frankreich noch besonders zu verhandeln, weil sie diejenigen Staaten sind, die an der Wiedergutmachungsfrage am meisten interessiert sind. Die französischen Illusionen über Verhandlungen vor dem Wiedergutmachungsausschuß sind durch die Erklärungen von Lloyd George zerstört. Um jetzt einen geeigneten Verhandlungsboden zu schaffen, müssen auch noch jene französischen Illusionen zerstört werden, daß Deutschland allein alles das bezahlen müsse, was im Krieg vernichtet worden ist.

Keine neue Streikwelle!

In Großberlin haben am Dienstag abend 30 oder 40 Heizer eines der reichshauptstädtischen Elektrizitätswerke ohne jede Ankündigung Arbeitsniederlegung beschlossen und damit das gewaltige Gemeinwesen des Lichtes und der Verkehrsmöglichkeiten beraubt. Die Hunderttausende von Arbeitern und Geschäftsangestellten, die am Ende ihres Arbeitstages nach ihrem Heim strebten, waren gezwungen, den weiten Weg aus dem Zentrum nach den Vorstädten zum größten Teil zu Fuß zurückzulegen. Ganze Straßenzüge lagen nach Eintritt der Dunkelheit in Finsternis und auch am nächsten Tage funktionierten die Telephonämter noch nicht. Man kann wohl sagen, daß die Berliner Bevölkerung noch nie so eilig in der Verurteilung gewesen ist, wie in diesem Fall. Es wurde festgestellt, daß die in Frage kommenden Heizer auf dem Elektrizitätswerk Moabit nicht einmal abzuwarten für nötig befunden hatten, ob die Lohnforderungen, die sie gestellt hatten, schließlich erfüllt würden oder nicht. Sie warfen einfach die Arbeit hin, als ihnen auf ihre Forderung nach dem Sechsstundentag nicht gleich ein begeistertes Ja entgegentönte und ließen Gott einen guten Mann sein. Damit wurde gleichzeitig der ganze Straßenbahnverkehr stillgelegt und die großen Geschäftshäuser im Zentrum, sowie sämtliche Fabriken in den von der Einstellung der Beleuchtung betroffenen Stadtteilen mußten schließen. Die Folge ist natürlich wieder ein Millionenverlust an Arbeit, Erzeugung und Verdienst. Und all das, weil eine kleine Schar Unzufriedner sich nicht ihrer Bedeutung entsprechend gewürdigt fühlte. Auf dem gegenwärtig in Berlin tagenden Betriebsrätekongreß hat selbst ein Mann wie Hilferding erklärt, daß auch, wenn das Proletariat zur endgültigen Herrschaft gelangte, das Hauptgebot arbeiten und wiederum arbeiten sein werde. Leider gibt es aber anscheinend Arbeiter, die diese Forderung heute nicht anerkennen wollen, und man muß hoffen, daß ihre zu Tage getretene Isolierung in der Arbeiterschaft Großberlins nicht ohne Eindruck bleiben wird. Auch in dem Streik im Zeitungsgewerbe Großberlins hat man in der breiten Masse der Beteiligten eine Streikneigung nicht beobachten können, auch hier scheinen vereinzelte Führer den Wunsch, ihre Macht zeigen zu können, über die Pflicht, eine Verständigung anzustreben, zu setzen. In dem Angestelltenstreik ist nun allerdings eine Zuspitzung dahin eingetreten, daß ein bereits ergangener Schiedsspruch von den Arbeitgebern abgelehnt wurde. Demzufolge hat sich denn auch der Verband der Buchdrucker, der sich bisher zurückhielt, näher mit der Sache befaßt. Man wird aber einen Mittelweg finden und das moralische Fiasko des famosen Heizerstreiks wird dazu beitragen, daß man einen Mißbrauch des Streiks als Druckmittel in der Arbeiterschaft mehr und mehr als schwere Schädigung erkennt und auf diese Weise die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer sachlichen Auseinandersetzung über Lohnfragen verstärkt wird.

Der Kartoffelpreis.

In der Sitzung der Interessengemeinschaft der landwirtschaftlichen Kreisvereine des Industriebezirks am 1. d. Mts. wurde mit Rücksicht auf die Verhandlungen, die zwischen der Reichskartoffelstelle und den Vertretern der Landwirtschaft, der Kommunalverbände und des Handels und den Verbraucherorganisationen stattgefunden haben, beschlossen, die Festsetzung des Preises für die verhältnismäßig geringen Kartoffelmengen, die im Industriebezirk erzeugt werden, den freien Vereinbarungen zwischen den Produzenten und Konsumenten zu überlassen. Dabei wird ein Preis von 30 Mark für den Zentner allgemein als nicht zu hoch bezeichnet.

Die Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung mit Fleisch vom 1. Oktober d. Js. ab wurde allseitig mit Genugtuung begrüßt. Es soll erstrebt werden, daß nach dem Vorbilde von Dortmund möglichst un-

verzüglich überall Kommissionen aus Vertretern der Kommunalverbände, des Handels, der Metzger und der Produzenten zusammentreten, die sich über die Höhe des Kleinverkaufspreises für Fleisch einigen. Die Kommissionen werden es sich angelegen sein lassen müssen, die konsumierende Bevölkerung nach Möglichkeit mit nicht zu teuerem Fleisch zu versorgen. Besondere Pflicht der Landwirte wird es fortan sein, Schlachtvieh nur noch an solche Händlern u. Metzgern zu verkaufen, die im Besitz von Ausweiskarten des Viehhandelsverbandes sind. Die einzelnen Vereine werden in besonderen Aufrufen auf diese Verpflichtung hinweisen.

Ueben verschiedenen anderen, die Oeffentlichkeit weniger interessierenden Angelegenheiten, wurde beschlossen, die Interessengemeinschaft als eine ständige Organisation mit korporativen Rechten weiter auszubauen. Eine sofort gebildete Kommission wird die erforderlichen Vorarbeiten unverzüglich in die Hand nehmen.

Deutsche Kartoffeln ins Ausland?

Der Oberstaatsanwalt am Landesgerichte in Jena hat an die ihm unterstellten Staatsanwälte folgende Verfügung gerichtet: „Nach zuverlässigen Nachrichten kaufen, besonders in Thüringen, Aufkäufer angeblich aus Rheinland-Westfalen große Mengen Kartoffeln zum Preise von 60 Mark für den Zentner unter der falschen Bezeichnung „Saatkartoffeln" auf, um sie wahrscheinlich ins Ausland zu verschieben. Die Aufregung der Bevölkerung wächst und hat bereits zu Gewalttätigkeiten geführt. Ich ersuche Sie, in allen zur Anzeige gebrachten Fällen solcher Art mit größter Beschleunigung Ermittelungsverfahren wegen Preistreiberei oder Versuchs verbotener Ausfuhr gegen die Schuldigen einzuleiten und sofern Verdacht strafbarer Handlung vorliegt, die Beschlagnahme der gekauften Kartoffeln zu veranlassen."

Die Umbildung der Polizei.

Ueber die Auflösung der Sicherheitspolizei und Umbildung der Polizei in Preußen wird aus Berlin gemeldet: „Mit dem 6. Oktober 1920 wird die Sicherheitspolizei einschließlich ihrer Stäbe aufgelöst. Die der Aufrechterhaltung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit dienende Polizei ist eine rein örtliche. Ihre Zuständigkeit beschränkt sich auf den Ortspolizeibezirk. Sie untersteht mit sämtlichen Beamten in den Orten mit staatlicher Polizeiverwaltung dem Polizeipräsidenten bezw. dem Polizeidirektor und an allen anderen Stellen den Kommunal-Ortspolizei-Behörden. Die Verwendung der Polizei außerhalb des Bezirks kann nur auf besonderen Befehl der Landespolizeibehörden stattfinden. Diese hat dann auch die Befehlsverhältnisse zu regeln. Die Anordnung über die Dienstkleidung der Polizei erfolgt demnächst. Bis dahin wird die bisher benutzte Kleidung beibehalten. An Bewaffnung stehen der Polizei für jeden Beamten die blanken Waffen, Pistolen und Handgranaten zu. Für je drei Beamte ein Gewehr oder Karabiner, für je 20 Beamte eine Maschinenpistole, für je 1000 Beamte ein Panzerwagen mit je zwei schweren Maschinengewehren.

Im Zusammenhang mit dieser im Staate durchgeführten Umbildung der Sipo steht die Frage der Unterbringung der für eine Kasernierung bestimmten Polizeimannschaften.

Frankreich und Oberschlesien.

Die oberschlesische Frage wächst sich nachgerade zu einer europäischen Frage aus. Die Pariser Blätter bringen große Leitartikel und haben ihre Sonderkorrespondenten in das oberschlesische Abstimmungsgebiet entsandt. Daß diese Sonderkorrespondenten natürlich keine deutschfreundliche Politik treiben, ist ja selbstverständlich. Ebenso ganz selbstverständlich ist es aber auch, daß sie, wie der französische General Le Rond, sich nicht einmall bemühen, eine Politik der Neutralität zu treiben, sondern sie sind geschworene Freunde der Polen und gehen mit allen polnischen Argumenten, mögen sie auch noch so unhaltbar sein, durch dick und dünn. Ein Beispiel davon ist äußerst lehrreich. Vor einiger Zeit wurde in der polnischen Presse Oberschlesiens der Versuch gemacht, einem Teil der Abstimmungsberechtigten das Abstimmungsrecht zu rauben, dadurch, daß man eine ganz willkürliche Deutung des Artikels 88 des Versailler Vertrages vornahm. In dieser Auslegung wurde gesagt, daß nur diejenigen stimmberechtigt seien, die tatsächlich Einwohner Oberschlesiens wären. Damit sollte denen das Stimmrecht genommen werden, die zwar in Oberschlesien geboren sind, die aber heute im Deutschen Reiche ihren Wohnsitz haben. Nun liegt die Rechtslage ja völlig klar, und sie ist längst einwandsfrei festgestellt worden durch die Abstimmungen in Schleswig, sowie in Ost- und Westpreußen. Die Polen denken aber, den Versuch kann man ja einmal machen, und die Franzosen haben sich deshalb diesem polnischen Versuch nun angeschlossen und sind dabei, in der großen Pariser Presse dem Artikel 88 eine Deutung in ihrem Sinne zu geben. Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Regierung mit aller Entschiedenheit an ihrem Rechtsstandpunkt festhält, der als ein solcher auch bereits von der Entente angenommen worden ist, aber es muß doch darauf hingewiesen werden, mit welchen Mitteln Frankreich arbeitet, um den Polen zu helfen, denn Frankreich hat, wie die Dinge nun einmal liegen, das größte Interesse daran, das oberschlesische Gebiet von Deutschland loszureißen. Aus diesem Grunde erklären sich auch die heftigen Angriffe der französischen Korrespondenten gegen Lloyd George, in denen gesagt wird, daß die Abstimmung in Oberschlesien überhaupt ein Unfug sei, da Oberschlesien polnisch gesinnt wäre. Wir haben jedenfalls alle Veranlassung, aufzupassen, und die Regierung wird auf der Hut sein müssen, um die Augen offen zu halten gegen alle französisch-polnischen Versuche, die Abstimmung zu sabotieren oder sie zu einer Farce zu machen.

Eine neue Donau-Monarchie.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß in Ungarn eine sehr starke Strömung vorhanden ist, die darauf hinausgeht, die magyarische Republik in ein Königreich zurück zu verwandeln. Die Nachrichten darüber, wie weit die Bestrebungen schon gediehen sind, und daß sie von der Entente unterstützt werden, kann man einstweilen auf sich beruhen lassen, es steckt viel Uebertreibung dahinter. Die monarchistische Bewegung erklärt sich sehr einfach aus dem Charakter der Ungarn. Sie sind durch und durch monarchistisch, noch genauer, aristokratisch gesinnt, und diese Gesinnung trifft auch auf die breite Volksmasse zu. Der Ungar wird an nationalem Selbstbewußtsein von keinem Europäer übertroffen, auch der Hirte der Puszta hält sich für einen ganz anderen und höheren Menschen, als selbst ein Wiener Millionär ist. Für die republikanische Gleichheit hat der Durchschnittsungar gar keine Empfindung, er ist ein Herrenmensch, der auf Großtaten seiner tausendjährigen Geschichte stolz ist. Darum hat auch in der ungarischen Politik der Adel des Landes eine Rolle gespielt, wie sie in keinem Lande in Europa, selbst in England nicht, wo er viel größeren Einfluß im öffentlichen Leben ausübt, als die Briten zugestehen wollen.

Das ungarische Reich feierte 1896 sein tausendjähriges Bestehen. In seinem Selbstgefühl baute sich das zwanzig Millionen zählende Ungarland einen Parlamentspalast, der etwa noch mal so viel kostete, als das deutsche Reichstagsgebäude, das 20 Millionen beanspruchte, und dabei hat Deutschland dreimal so viel Einwohner. War der Ungar gegen den Reichsdeutschen freundlich, so brachte er doch dem Deutsch-Oesterreicher sehr geringes Wohlwollen entgegen, und die Deutschen in Ungarn, die die besten Steuerzahler waren, wurden direkt unterdrückt. Alles zu Ehren des reinen Ungarntums und der magyarischen Sprache. Darum war es vorauszusehen, daß der bolschewistische Putsch in Budapest keinen dauernden Erfolg haben würde, und dann, daß der Ueberdruß an der republikanischen Staatsform von selbst nachfolgen würde. Wenn Ungarn nicht heue schon wieder Monarchie ist, so liegt das am meisten wohl daran, daß man sich über einen Thronanwärter nicht hat einigen können.

Der frühere ungarische Staat hatte 22 Millionen Einwohner, der heutige etwa den dritten Teil. Was Ungarn verloren gegangen ist, haben Rumänien, Serbien und Slowakien erhalten, alles drei Völker, die der Ungar gründlich verachtet. Es ist darum selbstverständlich, daß er gar nicht daran denkt, die Grenzen seines Landes, welche ihm die Entente gegeben hat, als dauernd anzuerkennen. In der Wahl der Mittel zur Vergrößerung ihrer politischen Machtstellung sind die Ungarn niemals bedenklich gewesen, und sie sind es heute, wo sie sich in einer nicht zu bestreitenden Zwangslage befinden, erst recht nicht. Der deutsch-österreichischen Repulik bringen sie keine Sympathie entgegen, Budapest und Wien sind stets arge Nebenbuhlerinnen gewesen, und sie sind es heute erst recht. Unter diesen Umständen braucht man nicht groß daran zu zweifeln, daß Ungarn mit der Entente Fühlung zu nehmen versucht hat, um auf diese Weise wenigstens einen Teil seiner früheren Macht wieder herzustellen. An Kampfesmut fehlt es den Magyaren nicht, erschwerend ist nur der Umstand, daß die Staaten, die sich auf Kosten der Stefanskrone bereichert haben, Verbündete der Entente sind. Die Eroberung von deutsch-österreichischem Gebiet wäre für Ungarn undenkbar und zu geringfügig, abgesehen davon, daß es eine ebenso große politische Unklarheit wie Ungerechtigkeit wäre.

Die Ententestaaten sind heute in der Welt mehr engagiert, als ihnen im Grunde ihres Herzens selbst lieb ist, und ihre Neigung, weitere kostspielige Neuaufwendungen zu machen, ist daher zunächst wohl nicht sehr groß. Das „ungarische Geschäft" würde deshalb erst dann wirklich nutzbringend werden, wenn es zu einem nationalen Donauunternehmen ausgebaut werden könnte, und hierbei würden sich nicht nur die Interessen der Donaustaaten, sondern auch die von England und Frankreich einander gegenüberstehen. Eine ungarische Monarchie würde deshalb mehr eine magyarische Liebhaberei, als ein Gegenstand der hohen Politik werden. Daran könnte auch nichts ändern, wenn der frühere Kaiser Karl von Oesterreich wieder König von Ungarn würde, als welcher er bisher übrigens abgedankt hat.

Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 8. Oktober 1920.

** **(Waffenablieferung.)** Nach den Bestimmungen über die Entwaffnung der Bevölkerung erhält bekanntlich jeder Ablieferer einer Militärwaffe eine Prämie. Die Prämiensätze sind vor kurzem in unserer Zeitung veröffentlicht worden. Bis zum 10. Oktober ds. Js. werden die vollen Prämiensätze gezahlt; vom 11. bis 20. Oktober erhalten die Ablieferer nur noch die Hälfte der Beträge. Wer sich die vollen Prämien sichern will, tut gut, die in seinem Besitz befindlichen Militärwaffen oder Munition noch vor dem 10. d. M. abzuliefern. Die Entwaffnung der Bevölkerung erfolgt, wie bekannt in Ausführung des Friedensvertrages. Wer also Militärwaffen oder Munition abgibt, erfüllt damit eine vaterländische Pflicht, über deren Versäumnis gerade wir Bewohner des Industriegebietes uns unter Umständen nachträglich die bittersten Vorwürfe machen müßten.

** **(Die Betriebsräte)** sämtlicher Organisationen waren gestern abend in der „Reichskrone" zu einer Sitzung zusammen getreten, um zu der Frage betr. Kartoffelversorgung Stellung zu nehmen. Die überaus wichtige Angelegenheit wurde sehr eingehend besprochen und schließlich eine aus vier Mitgliedern bestehende Kommission gewählt, welche beim Landratsamte wegen beschleunigter Belieferung vorstellig werden soll. Weiter wurde in der Sitzung eine Herabsetzung der Preise gefordert, die auch für Vertragskartoffeln mit 25 Mark pro Zentner für angemessen erachtet wurden; auch in diesem Sinne soll die Kommission tätig sein.

** **(Neuer Stadtverordneter.)** Anstelle des Werkmeisters Tümmler (Soz.), der sein Mandat als Stadtverordneter niedergelgt hat, wurde in der gestrigen Sitzung des Wahlausschusses der nächstfolgende Kandidat auf der Vorschlagsliste, der Eisenbahnschlosser Fr. Stübbe (Soz.) aus der Molkestraße als Stadtverordneter bestimmt.

** **(Die Quäker-Speisung)** wird mit Montag nächster Woche wieder beginnen, worauf diejenigen Damen, die sich zur Mithilfe bereit erklärt haben, auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht werden.

** **(Kirchen- und Kohlennot.)** Das Erzbischöfliche Generalvikariat in Köln gibt bekannt: Die Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung, deren Wirkungen unter dem Einflusse des Kohlenabkommens von Spaa im kommenden Winter sich besonders fühlbar machen werden, erfordern die sparsamste Verwendung der zur Verfügung stehenden Brennstoffe. Wir ersuchen deshalb die Kirchenvorstände, im nächsten Winter die Kirchenheizung ganz einzustellen und, wo dieses nicht möglich sein sollte, die Benutzung der Kirchenheizungen auf das unbedingt erforderliche Maß zu beschränken.

** **(Vorläufig keine Verkehrseinschränkungen.)** In der durch die Presse gegangenen Meldung, daß infolge des Kohlendiktats in Spaa mit neuen Einschränkungen zu rechnen sei, erklärte der Reichs-Verkehrsminister Pressevertretern gegenüber, mit einer auch nur vorübergehenden Einstellung des Personenverkehrs sei nicht zu rechnen. Ebensowenig sei die Einstellung des Sonntagsverkehrs beabsichtigt, weil dieser die bedeutendsten Einnahmen bringe. Was den Berliner Ring- und Vorortsverkehr anbetrifft, so sind auch hier keinerlei Einschränkungsmaßnahmen geplant. Wenn allerdings die gegenwärtige Kohlenverteilung wegen der uns auferlegten Zwangslieferungen weiter zurückgeht, dann muß mit der Einziehung der nicht unbedingt notwendigen Züge gerechnet werden. Große Schwierigkeiten macht der Eisenbahnverwaltung der Zustand des Lokomotiv- und Wagenparkes.

** **(Haus- und Grundbesitzerverein.)** Unter dem Vorsitz des Herrn Justizrats Backhausen fand vorgestern im Hotel H. Quadbeck eine stark besuchte Generalversammlung des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins statt. Nachdem zunächst ein ausführlicher Bericht über die außerordentliche Versammlung des westfälischen Verbandes in Hagen gegeben war, wurde in die Besprechung der Lage des hiesigen Hausbesitzes eingetreten. Allgemein war man der Meinung, daß angesichts der ständig steigenden Preise für Reparaturen und Instandhaltungsarbeiten — die Preise für Anstreicher-, Dachdeckerarbeiten u. s. w. belaufen sich auf den 15—20 fachen Betrag gegen 1914 — der Zuschlag von 20 Prozent auf die Friedensmiete bei weitem unzureichend sei, zumal auch die Preise für Müllabfuhr, Abortreinigung, Straßenreinigungs- und Kanalgebühren, Wassergeld, Schornsteinreinigung u. s. w. enorm gestiegen sind und noch weiter steigen. Nach eingehender Aussprache wurde der Vorstand beauftragt, unter Beifügung von Beweismaterial in einer Eingabe an die städtische Verwaltung heranzutreten zwecks Festsetzung eines höheren Zuschlags zur Miete und der Nebenkosten.

Weltbund nationaler Frauen.

Ich möchte heute ein Wort zu allen denjenigen Frauen sprechen, die auf ihre nationale Eigenart noch stolz sein wollen, daneben aber sich ihrer weiblichen Eigenart voll bewußt sind und solchen Frauen dankbar, die sich für diese Erkenntnisse mit ihrer ganzen Tatkraft einzusetzen vermögen. Mit welcher Wucht und welchem Reichtum an Ideen dies geschehen ist, zeigt uns eine Broschüre, auf die ich an dieser Stelle hinweisen möchte.*) Hier hat eine geniale Frau ihren Gedanken, im Feuer der Wissenschaft geklärt, Gestalt und Ausdruck verliehen und Worte gefunden, die von Tausenden warm empfunden werden.

Im Juni des vergangenen Sommers tagte in München ein erstes allgemeines Frauenkonzil, einberufen von Frau Mathilde von Kemnitz aus Garmisch. Ganz unbekannt ist dieser Name in der Frauenliteratur nicht mehr. Durch ihre Bücher („Das Weib und seine Bestimmung" und „Erotische Wiedergeburt") hat sie uns schon einen Beweis ihrer Gedankenschöpferkraft erbracht und zu weitgehenden Erwartungen insbesondere inbezug auf eine „neue Prägung typisch weiblicher Staatsarbeit" Anlaß gegeben. Als zu diesen Erwartungen die Wünsche vieler Frauen sich gesellten, machte sich Frau Dr. von Kemnitz auf aus ihren bayerischen Bergen, um in München einem versammelten Konzilium in öffentlicher Versammlung ihre Gedankengänge über weibliche Staatsarbeit zur Aussprache vorzulegen. Parteilose und Frauen aller Parteirichtungen waren erschienen. Vor ihnen erstand nun ein scharfumrissenes Bild eines neuen Staates, dessen Gestaltung und Aufbau durch die ergänzende und einwirkende Arbeit der Frau ein solch festes Gefüge empfing, daß nichts verloren gehen oder umgemodelt werden durfte, ohne der Idee des Gesamtwerkes zu schaden.

Diejenigen unter den Erschienenen, die sich mit Frau Dr. von Komnitz eins fühlten in der großen, schönen Idee haben am letzten Tag des Konzils den „Weltbund nationaler Frauen" gegründet. Sie haben in feierlicher Stunde ihre Mitarbeit erklärt und ein politisches Bekenntnis abgelegt, das in fünf Tesen die Grundprinzipien des Bundes zusammenfaßt, in welchen seine Aufgaben und Ziele zum Ausdruck kommen.

Dank ihrer psychologischen Mehrbegabung ist die Frau befähigt, an der Seite des Mannes, nicht in subalterner Leistung, sondern ergänzend auf Staats- und Kulturarbeit befruchtend einzuwirken. Eine ganz klare Erkenntnis dieser Aufgabe und der Begabung der Geschlechter nach den verschiedenen Richtungen ist notwendig, um an die Arbeit herangehen zu können, die um so schwieriger ist zu einem Zeitpunkt, da das weibliche Geschlecht einen von schwersten Mißständen durchsetzten Männerstaat vorfindet. Trotzdem wollen wir jedoch nie vergessen zu bedenken, daß ähnliche Zustände herrschen würden, wenn wir unter einem rein weiblichen Kulturstaat zu seufzen hätten, in dem die wertvolle Begabung männlichen Geistes hätte verkümmern müssen.

So will der Bund eine Politik schaffen, in der neben männlicher auch die weibliche Gestaltungskraft sich entfalten kann, und wenn er einmal seine Vertreterinnen in die Volksversammlung senden wird, so geschieht das nicht nach dem Vorbild der Machtpolitik des Mannes. Auf alle verwerfliche und sittenlose Wahlagitation kann verzichtet werden, da er seiner Stimmen je nach Anzahl der Bundesmitglieder gewiß ist. Doch das ist ein ganz fernes Ziel, dem nicht einmal unbedingt zugestrebt wird, wobei es auf schnelles Anwachsen der Mitgliederzahl ankommen müßte. Nein, der Weltbund nationaler Frauen will Menschen, nicht bloße Stimmen zählen.

Ueber die praktische Tätigkeit des Bundes sei noch ein Wort berichtet. Die Einheit und den Zusammenhang des Mannigfaltigen seiner Arbeit bildet die Idee, und sein oberstes Gebot ist, daß die Reinheit dieser Idee unangetastet bleibe. Alles Denken und Tun in den Dienst der einmal erkannten großen Sache zu stellen, vermag jede Frau. Und das ist das Wertvolle an der Organisation des Bundes, daß auch Hausfrauen, die so leicht vermeinen, für diese Frauenbewegung weder Zeit noch Interesse zu haben, daß auch ihr stilles Wirken im häuslichen Kreise im Sinne der Idee nutzbar wird. Diejenigen aber unter den Frauen, die arbeitsfreien und im Beruf tätigen, können ihr Schaffen der weiblichen Politik im engeren und engsten Sinne dienstbar machen. Innerhalb der Gemeinschaft haben sich Arbeitsgruppen der verschiedensten Berufs- und Wirkungszweige gebildet. Jedes Mitglied kann ganz nach Anlage, Neigung und Interesse für eine oder mehrere dieser Gruppen sich entscheiden und auf dem selbsterwählten Gebiet seine Mitarbeit versprechen. Auf diese Weise wird die glücklichste Arbeitsteilung erzielt, und jede Frau hat nur das zu leisten, wozu sie sich nach ihrer psychologischen Eigenart und Begabung befähigt fühlt.

Die Idee des Bundes ist dazu angetan, Allgemeingut zu werden, und wer die Wichtigkeit und Größe des Gedankens mitempfindet, wird erkennen, daß es sich um eine Kulturtat handelt, die auch an den Grenzen der Nationen nicht haltmachen kann. „Weltbund nationaler Frauen", so paradox dies im ersten Augenblicke scheinen mag, so liegt doch gerade schon in seinem Namen seine hohe ernste Aufgabe. Die Kulturtat der Frau soll es sein, die Reinheit der Idee der nationalen Gesinnung innig mit der Weltversöhnungsidee zu verknüpfen, das Nationalgefühl zu verbinden mit der Ehrfurcht vor den Rechten der andern Nationen.

—nn.

* Die Broschüren sind im Buchhandel für 3,35 Mark zu haben.

** **(Der „Bunte Abend"),** veranstaltet von Mitgliedern des hiesigen Theaters, hatte gestern abend den Saal des Hotel Duisberg (Jöckel) bis auf den allerletzten Platz gefüllt. Das reichhaltige Programm — Musik und Gesang — welches in Poesie und Prosa Ernstes und Heiteres in bunter Folge brachte und von den Damen Sascha Amberger und Annemarie Tornsten, sowie den Herren Seibecke und Spielmann bestritten wurde, bot der Unterhaltung übergenug und verlebten die vielen Gäste einige recht vergnügte Stunden. Der wohlgelungene Abend hat derartigen Anklang gefunden, daß eine ähnliche Veranstaltung sich zweifellos wieder regen Zuspruchs erfreuen wird.

** **(Wer ist bestohlen?)** Polizeibeamte verfolgten gestern nacht 3 Uhr einen Mann, der einige dreieinhalb Meter lange Tannenbretter trug. Als er sich bemerkt sah, warf er die Bretter zu Boden und ergriff die Flucht. Bestohlene können die Bretter auf dem Polizeibüro in Empfang nehmen.

Aus den Provinzen.

* **Münster,** 7. Okt. **(Ein Liebesdrama.)** In der Nähe der Stadt hat sich gestern nacht eine Liebestragödie abgespielt. Ein Gutsbesitzer hatte eine Bardame, mit der er in der Nacht hinausgefahren war, in der Nähe seiner Wohnung erschossen und sich dann selbst getötet. Die Umstände lassen darauf schließen, daß die Tat nicht im Einverständnis mit dem Mädchen geschehen ist, da dieses durch einen Schuß in den Rücken, also offenbar auf der Flucht erschossen wurde. Der Täter hat sich dann einen Schuß mit seinem Jagdgewehr beigebracht, wodurch die eine Kopfhälfte weggerissen wurde. Benachbarte Kättersleute haben den einen Schuß um 1 Uhr nachts, den anderen um 6 Uhr morgens gehört. Demnach hat der Mörder erst nach längerem Ueberlegen sich den tödlichen Schuß selbst beigebracht.

* **Herford,** 7. Okt. **(Festgenommener Mörder.)** Am Samstag ist es der Polizei nach eifrigen Nachforschungen gelungen, die Einbrecher und Mörder festzunehmen, die in der Nacht zum Montag letzter Woche die Landwirtsehefrau Marmelstein in Hiddenhausen erschossen. Es sind dies die Stiefbrüder Oehle-Kirchlengern und W. und R. Kröger-Südlengern. Trotz erdrückender Indizien leugnen die drei Halunken verstockt.

* **Honnef,** 7. Okt. **(Durch die Vermögensabgabe in den Tod.)** Ein 49jähriger Rentner von hier wurde am Montag mittag tot in seiner Wohnung aufgefunden. Er hatte durch einen Schuß in die Herzgegend seinem Leben ein Ende bereitet. Die großen Vermögensabgaben sollen die Beweggründe zu der Tat gewesen sein.

Bunte Chronik.

)(**Gewalttätiger Einbrecher.** In Hackenbach bei Memmingen drang während des sonntäglichen Gottesdienstes ein Einbrecher in das Haus des Landwirts Wüst ein, schlug den Besitzer und ein 12jähriges Mädchen durch wuchtige Schläge mit einer Hacke nieder, durchwühlte die Behältnisse und floh, als er gestört wurde.

)(**Todesfälle infolge Pilzvergiftung.** Die aus fünf Köpfen bestehende Familie Hoppe in Altenplathow bei Magdeburg erkrankte nach Genuß von Pilzen. Drei Kinder sind bereits gestorben, die Mutter liegt hoffnungslos darnieder.

)(**Feuer auf dem Riesendampfer „Bismarck".** Auf der Werft von Blohm und Voß auf Steinwärder ist auf dem im Bau befindlichen Riesendampfer „Bismarck", der an die Entente abgeliefert werden muß, ein Großfeuer ausgebrochen.

)(**Die deutschen Benediktiner in Jerusalem.** Wie der Brüsseler „Soir" meldet, haben die Schritte der deutschen Benediktiner beim Vatikan zur Wiedererdreifung ihres Besitztums in Jerusalem Erfolg gehabt. Die belgischen Benediktiner, die dahingegangen waren, um die Abtei auf Verlangen der Alliierten in Besitz zu nehmen, werden sofort nach Belgien zurückkehren.

)(**Taifun in Japan.** Ein Taifun hat in Japan in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober Tokio und Jokohama heimgesucht. Zahlreiche Häuser wurden vernichtet. Die tiefgelegenen Straßen sind überschwemmt. Man befürchtet, daß eine große Anzahl von Menschen umgekommen sind. Das Elektrizitätswerk steht still. Tokio und Jokohama sind von der Außenwelt abgeschnitten.

Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzl. Verantwortung.)

Etwas mehr Rücksicht ist doch zu wünschen.

An die Leitung des städtischen Gaswerkes möchten wir im Interesse der Allgemeinheit, besonders jedoch der minder bemittelten Einwohner unserer Stadt die höfl. Bitte richten, in Zukunft bei Absperrung des Gases mehr Rücksicht zu üben. Wir meinen doch, daß, wenn wegen Kohlenmangel (wie gemunkelt wird), das Gas plötzlich morgens 10 Uhr für den ganzen Tag gesperrt wird, die Leitung die Pflicht hat, dieses unserer gesamten Einwohnerschaft in der Zeitung durch amtliche Bekanntmachung mitzuteilen, denn wenn wirklich Kohlenmangel die Schuld an der Sperrung ist, so muß eine umsichtige Leitung doch schon sehen, wie lange die Kohlen für Erzeugung des Gases noch reichen. Mancher Hausfrau war es gestern und heute nicht möglich, ihrem Manne das Essen pünktlich an die Arbeitsstelle zu schaffen. Es dürfte der Leitung des Gaswerkes doch auch sehr wohl bekannt sein, daß ein großer Teil unserer Mitbürger nicht ein Stückchen Kohle im Keller hat, als Beweis dafür möge sich die Leitung die Karawanen anzusehen, die täglich die Iserlohnerstraße schwer mit Holz beladen nach der Stadt zu passieren. Aber auch die gewerblichen Betriebe, welche mit Gas arbeiten, leiden sehr unter dem plötzlichen Absperren des Gases; sie müssen vielfach dann die teuren Nachtschichten einlegen. Also für die Zukunft mehr Rücksichtnahme auf die Mitbürger.

Empfehlen möchten wir jedoch, daß die Haushaltungen und gewerblichen Betriebe, welche die i. Jt. festgesetzten Verbrauchsmengen überschreiten, zu noch höheren Berechnungskosten herangezogen werden; letzterer Vorschlag würde zweifellos eine Maßregel sein, die die Beteiligten anfeuern dürfte, mehr wie bisher mit Gas zu sparen. Wir bitten die Leitung, in Zukunft nur die Nachmittagsstunden zu sperren, wie dies andere Städte auch tun, damit in den Vormittagsstunden die Hausfrauen ihren Dienst versehen können.

Mehrere Schwerter Familienväter.

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Der Achtstundentag bleibt.

TU Berlin, 8. Okt. Gegenüber Gerüchten von der bevorstehenden Abschaffung des Achtstundentages wird von zuständiger Stelle erklärt, daß im Reichsarbeitsministerium zur Zeit eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiter und Angestellten in Vorbereitung ist. Völlig unzutreffend ist aber, daß dabei beabsichtigt werde, den Achtstundentag zu beseitigen. Uebrigens wird hierbei darauf hingewiesen, daß der internationale Verband der Arbeit beim Völkerbunde bei dessen ersten Hauptversammlung in Washington den Entwurf über die Einführung des Achtstundentages für gewerbliche Angestellte und Arbeiter beschloß. Da die Regierung Mitglied des Verbandes ist, ist sie verpflichtet, diesen Entwurf den gesetzgebenden Körperschaften alsbald vorzulegen.

Anklage gegen Lettow-Vorbeck wegen Hochverrat.

TU Berlin, 8. Okt. Im mecklenburgischen Landtage wurde an die Staatsregierung die Anfrage gerichtet, ob sie bereit sei, gegen v. Lettow-Vorbeck Anklage wegen Hochverrats zu stellen. Die Antwort soll in der nächsten Sitzung gegeben werden.

Erweiterung der Befugnisse des Reichsfinanzministers.

TU Berlin, 8. Okt. Der Reichsrat nahm gestern eine Resolution an, die das im Reichskabinett hervorgetretene Bestreben, die Vollmachten der Reichsfinanzverwaltung zu erweitern, auf das lebhafteste begrüßt. Der Reichsrat richtet an die Reichsregierung die Bitte, den Reichsfinanzminister mit den zur Durchführung der größten Sparsamkeit bei den Reichsausgaben unentbehrlichen Machtbefugnissen auszustatten. Finanzminister Wirth gab die Erklärung ab, daß grundsätzlich über die von der Resolution vorgelegten Wünsche im Reichskabinett bereits eine Einigung erzielt sei. Er hoffe, daß in wenigen Tagen die Formulierung dieser grundsätzlichen Stellungnahme des Kabinetts bereits erfolgen könne.

Sieht Frankreich endlich ein?

TU Paris, 8. Okt. Die französische Regierung wird, wie die französische Regierung betont, den vom französischen Gesandten in Berlin unterbreiteten Vorschlägen über die Wiederaufnahme der deutsch-französischen Handelsbeziehungen größte Aufmerksamkeit schenken.

Ein Eingreifen Frankreichs in den Kampf gegen Sowjetrußland.

TU Genf, 8. Okt. Die Humanite rechnet damit, daß ein amtliches militärisches Eingreifen in den Kampf gegen Sowjetrußland in Kürze zu erwarten ist. Wrangel werde gegenwärtig in Sewastopol mit seinen europäischen Vertretern Besprechungen abhalten und soll die Zusicherung erhalten haben, daß die französischen Streitkräfte von Süden her einen Vorstoß gegen die Bolschewisten unterstützen werden. Die am Schwarzen Meere befindlichen französischen Depots mit Kriegsmaterial und die in Konstantinopel weilenden Truppenteile seien für diesen Zweck bereit gestellt.

Ein Gruß Trotzkis an die in Deutschland internierten Russen.

TU Berlin, 8. Okt. Den Internierten der Roten Armee in Deutschland hat Trotzki durch Funkspruch baldige Rückkehr in die Heimat versprochen und hat sie der Sympathie des russischen Volkes versichert.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraag
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

A. Eick & Comp.
Dortmund
In unseren Verkaufshäusern
Ostenhellweg Nr. 23
und Balkenstraße No. 36-38
beim Bezirks-Kommando
führen wir **Herbst- u. wetterfeste Winter-Kleidung**
in allen Qualitäten und modernen Formen.
Herren-Ueberzieher
„ Anzüge
„ Ulster und Mäntel
Joppen, Hosen und Westen.
Burschen-, Knaben- u. Kinder-
Ueberzieher, Mäntel und Anzüge.
Krawatten, Mützen, Hosenträger usw.
in großer Auswahl.
A. Eick & Comp.
Dortmund
Verkaufshäuser Ostenhellweg No. 23
und Balkenstrasse No. 36/38.
beim Bezirkskommando.

Wiederverkäufer Fabrikpreise
Cigarren, Cigaretten, Kautabak
Wein, Cognac, Steinhäger, etc.
Fabrikniederlage Karl Kuhl

Farben u. Lacke
Ia. gekochtes Leinöl, scharftrocknend, Pinsel, Schablonen,
— Fensterkitte —
Bronzen — Ofenlack — Leim
streichfertige
Fussboden-, Oel- und Lackfarben
Drogerie 5818
Max Mehlhose.

Sauerländer Kartoffeln
zum Einkellern 5836
empfiehlt **D. A. Hesse.**

Neu eingetroffen:
Gerahmte Bilder
in allen Grössen
Laubsägeholz-Vorlagen
Holzbrandmalerei-Gegenstände
zu Geschenkzwecken aller Art
Buchhandlung Carl Braus.

Ia. Maizena
Vollreis
Bruchreis
Reismehl
Sago
Haferflocken
Mischobst
Pflaumen
Rosinen
Korinthen
empfiehlt
Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs
Schulstrasse 6
am Markt.
582

5820
Prima
Kakao
Marke Berger
Pfund Mk. 16.40.
Marke Mignon
Pfund Mk. 18.00
verbürgt reine Qualitäten
Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs
Schulstrasse 6
am Markt.

Zentrifuge
40 Ltr. Stundenleistung zu verkaufen. Zu besichtigen morgens bis 11 Uhr. 5448
H. Schulte, Geiseche,
Ruhrstrasse 17.

Bekanntmachung.

Nachdem der gegen die **Jagdverpachtung in Lichtendorf** eingelegte Einspruch für begründet erachtet worden ist, wird eine Neuverpachtung der Jagd hiermit angeordnet.

Die Verpachtung soll vom 1. November cr. ab in zwei getrennte Jagdbezirke öffentlich auf die Dauer von 6 Jahren an Gemeindeeingesessene erfolgen.

Termin hierzu wird auf Mittwoch, den 27. Oktober 1920, nachmittags 5 Uhr in der Wirtschaft der Ww. Hauske zu Eichholz anberaumt.

Die der Verpachtung zu Grunde liegenden Bedingungen liegen vom 7. ds. Mts. ab 14 Tage lang in der Wohnung des Unterzeichneten offen.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegefrist Einspruch beim Kreisausschuß in Hörde erheben.

Lichtendorf, den 4. Oktober 1920.

Der Jagdvorsteher: Kötter.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pferdebesitzer, die nicht im Besitze von Hafer sind oder nicht über ausreichende Vorräte von selbstgeerntetem Hafer verfügen, werden ersucht, bei dem Gemeinde-Vorsteher ihres Wohnortes Formulare zwecks Anmeldung ihres Bedarfs in Empfang zu nehmen.

Die Formulare sind in doppelter Ausfertigung bis spätestens 12. ds. Mts. dem Gemeinde-Vorsteher einzureichen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Pferdebesitzer, welche ihren Bedarf nicht bis zu dem festgesetzten Termin anmelden, von der Belieferung ausgeschlossen sind.

Westhafen, den 6. Oktober 1920.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Pferdebesitzer des hiesigen Stadtbezirks, welche nicht im Besitze des erforderlichen Hafers für ihre Pferde sind, werden aufgefordert, den Antrag auf Zuweisung von Hafer bis zum 12. ds. Mts. im Rathause Zimmer Nr. 18 zu stellen. Formulare zur Stellung dieses Antrages werden dortselbst verabfolgt.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Nichtbefolgung dieser Aufforderung die Nichtbelieferung mit Hafer nach sich zieht.

Schwerte, den 5. Oktober 1920.

Der Magistrat.

Schuhwaren Massarbeit und Reparaturen: liefere schnell, gut und billig. Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden
Leder-Preisabschlag!
A. Hitzegrad, Schuhmachermeister
— Sonningsweg 26. —

Besonders preiswerte Angebote in

Herbst- u. Winterkleidung

Fischer
Dortmund, Ostenhellweg 22/24

Moderne Sport-Ulster in der beliebten, flotten, kurzen, I- oder II-rhg. Macart mit aufgesetzten Taschen, unten 5mal gesteppt, mit weitem Glockenrücken gearbeitet. In dieser Form finden Sie eine enorm große Auswahl in blauen, grauen, braunen und grünlichen Farben. Als Stoffe sind hauptsächlich kräftige Cheviot- oder Ulstergewebe, größtenteils mit Abseite verwandt: In soliden Strapazierqualitäten: Mk. 975.- 890.- 790.- 690.- 590.- 490.- 390.- 350.- bis **215.-**

Feine Paletots für den Herbst aus leichten, grauen und schwarzen Cheviot- und Meltonstoffen, in I-rhg. glatter Form, für den Winter aus schweren Cheviot- oder Tuch-Stoffen mit Sammetkragen, in I- oder II-rhg. Formen, zum Teil mit anliegendem Rücken und langem Hackenschlitz
Mk. 975.- 890.- 750.- 650.- 590.- 550.- 490.- 450.- **425.-**

Schicke Schlüpfer in der modernen, raschen, weiten Form, mit oder ohne Gürtel, in hervorragend schöner Auswahl. Entweder aus lebhaften braunen, gelben oder grünlichen Cheviotstoffen oder aus weichen Flauschstoffen in blaugrauen und grünlich melierten Farben
Mk. 975.- 950.- 890.- 850.- 750.- 650.- 590.- 550.- **490.-**

Moderne Herbst- u. Winter-Anzüge in größter Auswahl, durch dessen Reichhaltigkeit in Stoffen, Farben u. Formen der verwöhnteste Geschmack seine Wahl treffen kann.
Mk. 975.- 875.- 750.- 690.- 650.- 590.- 550.- 490.- bis **250.-**

Cutaway-Anzüge Rock und Weste aus feinen schwarzen oder dunkelgrauen Cheviot- und Meltonstoffen, in feinster Verarbeitung
Mk. 975.— 890.- 825.- 775.- 725.- 690.- 650.- bis **590.-**

dazu elegante Kammgarnhosen
Mk. 450.- 390.- 375.- 350.- 290.- 250.- 225.- 175.- bis **150.-**

Jünglings-Ulster in modernen Formen, teils mit Keilärmeln und Gürtel gearbeitet, aus schweren Cheviot- und Ulsterstoffen in braunen, grauen und grünen Farben
Mk. 550.- 490.- 450.- 390.- 350.- 290.- 250.- 190.- 130.- bis **95.-**

Jünglings-Schlüpfer in flotten neuen Formen, mit und ohne Gürtel zu tragen, aus warmen Cheviot-, Flausch- und Ulsterstoffen, in grauen, braunen und grünlichen karierten oder neuen melierten Farben
Mk. 750.- 690.- 650.- 590.- 525.- 450.- 390.- 350.- 290.- **250.-**

Jünglings-Anzüge in 1- oder 2rhg. Formen mit kurzen oder langen Hosen aus soliden eleganten Kammgarn- und Cheviotstoffen, in neuen blauen braunen und grünlich melierten Farben
Mk. 750.- 675.- 590.- 525.- 475.- 425.- 390.- 325.- 290.- **250.-**

Norfolk-Anzüge in offenen oder hochgeschlossenen Formen aus besonders tragfähigen Stoffen in modern gemusterten braunen und grauen Farben Mk. 675.- 625.- 575.- 525.- 475.- 425.- 390.- 350.- **200.-**



Wir kauften bei Fischer.

Ruhrtaler Sänger-Verein Schwerte
(Leiter: Herr Musikdirektor A. Lamberts, Dortmund.)

KONZERT

Sonntag, den 10. Oktober 1920, nachmittags 4 Uhr, im „Freischütz".

Mitwirkende: Herr **Fritz Schäfer, Schwerte,** Bariton; **gesamtes Städtisches Orchester Iserlohn** (Streichmusik), Leiter: Herr Kapellmeister Reinh. Puls-Hartmann. 5861

Lieder von Mendelssohn-Bartholdy, Berger, Strauss, Neumann, Breu, Lamberts, Neubner, Kirchl, Brahms und Schumann.

Nach dem Konzert: BALL.

Eintrittspreise: Vorverkauf Mk. 3.—, an der Kasse Mk. 4.— **Vorverkaufsstellen:** Zigarrenhandlung Winkelmann, Friseure Strack, Klocke und Graefe, im Vereinslokal „Kaiserhof" und bei den Mitgliedern des Vereins.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geschätzten Publikum von Schwerte und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, dass ich meine elterliche Besitzung neu hergerichtet habe und am **Samstag, den 9. Oktober** den

Wirtschafts-Betrieb eröffne.

Die General-Vertretung der **Dortmunder Aktien-Brauerei** ist mir für Schwerte und Umgegend übertragen worden, und liefere ich auch wie früher in der altbekannten Weise das **Flaschenbier** in und ausser dem Hause.

Es wird mein Bestreben sein, der Wirtschaft den alten Ruf zu erneuern. 5819

Hochachtungsvoll

Hubert Pferdekämper.

Gegen Katarrhe

EMS Schutz Marke — Emser Wasser

Geschäftsübernahme.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich die



Metzgerei H Wiecken

an der **Brückstrasse** und werde bestrebt sein, mir durch Lieferung erstklassiger Fleisch- u. Wurstwaren das Vertrauen der Kundschaft zu erwerben.

Hochachtungsvoll
J. Tillmann.
5834

Lichtspiele zur Reichskrone

Ab heute bis Sonntag das große Schlager-Programm!

Der Fluch der Menschheit
II. Teil:
Im Rausche der Milliarden
5 spannende Akte.
Jedem, der den ersten Teil nicht gesehen hat, wird derselbe in einem kurzen Vorspiel zum besseren Verständnis mit vorgeführt.

Karlchens Geburtstagsfeier
Lustspiel in 2 Akten.

Ausserdem
1 großer Detektiv- u. Wild-West-Schlager in 5 spannenden Akten.

Beachten Sie bitte unsere ausgestellte Reklame. 5832
Montag völlig ein neues Programm!

„Judex"

die große Sensation, der große Episodenfilm in 6 Abteilungen und 26 Akten
Fridolin Meyer und die anderen Schauspieler aus „Vampire" spielen auch in diesem Filmwerk die Hauptrollen
Samstag und Sonntag in den
Lichtspielen zum alten Rathaus.
5761

Kostümstoffe
Kleiderstoffe
Rockstoffe
Anzugstoffe
Paletot- und Ulsterstoffe
in grösster Auswahl und guten, reinwollenen Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.
Versandhaus Hagen
Heidenstr. 25, 1 Tr. Etagengeschäft.
5578

Eisenbahn-Bauverein
e. G. m. b. H.
Schwerte (Ruhr).

Außerordentliche General-Versammlung

Sonnabend, 16. Oktober d. Js., abends 8 Uhr im Unterrichtszimmer.

Tages-Ordnung:
1. Vorstandswahl
2. Satzungsänderungen
3. Mitteilungen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet 5784
Der Vorstand.

Tüchtiger
Maschinensteller
für Drehbiftmaschinen ges.
Schriftl. Off. u. Z. 5828 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein kräftiger 5829
Junge
im Alter von 14 bis 15 Jahren gesucht.
Hubert Pferdekämper,
Ostenstraße 11.

Erfahrenes, zuverlässiges
Zweimädchen
das schon in gutem Hause in Stellung war, bei hohem Lohn sofort gesucht. Anmeldungen an 5798
Frau Dr. Meinicke,
Heilstätte Ambrock bei Hagen i. W.

Ordentliches
Mädchen
zum baldigen Eintritt gegen hohen Lohn nach Haspe gesucht. Näheres 5830
Westenort 8

Mädchen
für kleinen Haushalt (drei Personen) für ganzen oder halben Tag gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 5793

5547
50 000 Mk.
auch in kleinen Beträgen an Leute jeden Standes gegen Zinsen u. Ratenzahlung vom Selbstgeber auszuleihen, durch
W. Brelländer
Dortmund
Westenhellweg 17, IV.

Heute empfehle ich Ihnen: 5832
Weiße Bohnen
weichkochend Pf. 1.50
Ia. Butteröl
ff. Ltr. 24.00
Grießmehl
grob, Pfd. 4.75
alter holl. Käse
Pfd. 17.00
Ia. Tilsit. Käse
Pfd. 11.75
Rollmöpse
mit Einlage Stck. 0.60
L. Weinberg.

Möchte meine
3-Zimmer-Wohnung
gegen eine
4-5-Zimmer-Wohnung
umtauschen. Gefl. Angebote erbeten unter J. 5778 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Anfertigen und Umarbeiten
von Pelzen, Muffen, Damenkleidern usw. bes. bill.
Frau Dahlbüdding
5770 Wilhelmstr. 26

---

8 junge
Hühner
und **11 Kücken** zu verk.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 5835

---

1 Schwein
Nachmäster, zum Weiterfüttern zu kaufen gesucht
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitg 5788

Gebrauchter 5824
Herd
zu kaufen gesucht.
Schützenstr. 5, I. Etg.

Weißer 5826
Herd
zu verkaufen.
Schleferkamp 38.

Stielmus
5823
hat ruienweise abzugeben.
W. Wortmann
Lichtendorf.

Granatbrosche
(Andenken) Hörderstraße bis Hüsingstraße verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. 5827
Ww. Horsaleck,
Hörderstraße 23.

Jetzt ist es Zeit!
sich einen kleinen
Wand-Geldschrank
anzuschaffen zum Aufbewahren von Wertpapieren. Jedermann ist im Stande, sich den Schrank selbst einzumauern. Zu beziehen u. zu besichtigen bei 5428
Wilh. Brieke,
Westhofen in Westf.,
Hochstraße 25.

Schwerter Rotweinhaus
Gasthof „Zur Helle"
empfiehlt deutschen und französischen
Rotwein, sowie
Rhein- u. Moselwein
ferner französischen
Cognac. 5672



Metallbetten.
Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster, an jedermann Katalog frei. Eisenmöbel-Fabrik, Suhl i. Thür. (314